

Nicht die große Liebe? Na und!

Studie: Jeder vierte Deutsche teilt Tisch und Bett nicht mit dem Traumpartner – Paarpflege ist wichtig

Von Sandra Hiendl

Traute Zweisamkeit, blindes Verständnis und das ganz große Gefühl – die romantische Vorstellung von der Liebe des Lebens ist weit verbreitet. Doch die Realität in Deutschlands Beziehungen sieht anders aus. So sind sich mehr als ein Viertel (28 Prozent) der in einer Beziehung lebenden Deutschen nicht sicher, ob ihr aktueller Partner auch wirklich ihre große Liebe ist. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Studie der Online-Partnerbörse Parship. Demnach ist jeder Zehnte (11 Prozent) fest davon überzeugt, seine große Liebe entweder noch nicht gefunden oder bereits verloren zu haben, 15 Prozent der Befragten sind sich schlicht und einfach nicht sicher.

Verliebtheitsphase dauert nicht lange

Für Gabriele Aigner, die als systemische Einzel-, Paar- und Sexualtherapeutin Praxen in München und Deggendorf betreibt, sind diese Zahlen etwas befremdlich. Zuerst einmal sollte definiert sein, was die große Liebe überhaupt bedeutet. Schmetterlinge im Bauch? Seelenverwandtschaft? Wenn ja, dann sind das die Gefühle, die wir beim Verlieben empfinden. „Sobald wir daraus erwachen und den Partner mit realerem Blick sehen, zeigt sich, ob die begonnene Beziehung Bestand haben wird. Wir nehmen mögliche Differenzen wahr und müssen dann entscheiden, ob wir mit diesem Menschen wirklich zusammen sein wollen und können. Das ist der Punkt, wo Ver-



Vertrautheit oder Gemeinsamkeiten verbinden Paare manchmal mehr als die große Liebe.

– Foto: Superbild

liebtsein zu Liebe wird“, argumentiert die Expertin.

Grundsätzlich geht es nicht darum, ob der Partner die große Liebe ist, es geht um Werte wie Vertrauen, Gemeinsamkeiten. Teilen zwei Menschen die gleichen Zukunftsvorstellungen wie Kinder oder Zusammenleben? „Bei Krisen in einer Beziehung sollte man sich die Frage stellen: Geht es mir mit dem anderen besser als wenn ich alleine wäre“, betont Gabriele Aigner und fügt hinzu, dass es idealerweise

nicht um die Angst vor dem Alleinsein ginge, denn dann erfüllt der Partner die Funktion: Hauptsache, einer ist da und ich bin nicht alleine.

Laut Studie bezweifelt auch unter den verheirateten Deutschen jeder Vierte (25 Prozent), seiner großen Liebe die lebenslange Treue geschworen zu haben. Fast jeder Zehnte (9 Prozent) ist sich sogar absolut sicher, dass es sich nicht um den richtigen Partner handelt. Auch bei Gabriele Aigner sitzen viele

Paare in der Beratung, die professionelle Hilfe suchen. Paare, die sich eben erst gefunden haben oder sogar schon Jahrzehnte verheiratet sind. „In der Beratung hinterfragen wir, was dieses Paar am Anfang verbunden hat. Da bekommen viele ganz leuchtende Augen, wenn sie erzählen“, weiß die 46-Jährige.

Und manchmal ist das, was man am Anfang so liebte an einem Menschen, genau diese Eigenschaft, die später nervt. Im Laufe der Zeit reduzieren sich

viele Paare auf den „kleinsten gemeinsamen Nenner“.

In den Gesprächen greift Gabriele Aigner mit den Paaren Verlorengangenes auf, erweitert den Spielraum und die Sichtweisen aufeinander. „Manchmal hat man auch schlichtweg zu hohe Erwartungen an den anderen und denkt, dass immer alles funktionieren müsse. ‚Paarpflege‘ ist genau wie beim Kundendienst oder TÜV eines Autos wichtig, damit es weiterhin gut läuft.“